

# SOZIALE UND KULTURELLE PRAKTIKEN IM TOURISMUS

Zentrum für Zeithistorische Forschung (Potsdam)

Zeit: 25.- 27. Januar 2007.

Ort: Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam, Am Neuen Markt 9D, Bibliotheksgebäude.

Kurze Referat-Vorschläge (nicht länger als 300 Wörter) werden bis zum 15. Dezember 2006 erbeten, damit das endgültige Programm noch vor Jahresende erstellt und bekannt gegeben werden kann.

Die Länge der Referate auf dem Workshop sollte 20 Minuten nicht überschreiten. Eine Ausarbeitung und Publikation der Beiträge nach dem Workshop ist vorgesehen.

Zuschüsse zu den Übernachtungskosten während der Veranstaltung und Anreisekosten innerhalb Deutschlands können gewährt werden. Um die Finanzierung von Reisekosten ausländischer Interessenten werden wir uns bemühen.

Kontakt: Christopher Görlich,  
Zentrum für Zeithistorische  
Forschung Potsdam, Am Neuen  
Markt 1, 14467 Potsdam;  
Tel.: 0331 / 62035-20;  
E-mail: goerlich@zzf-pdm.de;  
Homepage: <http://www.zzf-pdm.de>

Im Laufe des 20. Jahrhunderts wurde der Tourismus zu einem Massenphänomen. In der Folge konnten immer breitere Gesellschaftsschichten Urlaub machen, wurden die Reiseziele mannigfaltiger. Es entwickelten sich eine Vielzahl von sehr unterschiedlichen kultureller und sozialer Praktiken der Urlaubsreise, die im Mittelpunkt des Workshops am Zentrum für Zeithistorische Forschung stehen sollen. Der Workshop schließt an den ersten Workshop zur *Historischen Tourismusforschung* an, der im Juli 2006 in Weimar stattfand, und soll Raum bieten für eine möglichst große Spannweite von Themen und Problemen in vier thematischen Schwerpunkten, wobei Beiträge freilich auch mehrere dieser Komplexe behandeln können.

## 1. *Urlaub machen!?*

Moderne Gesellschaften entwickelten vielfältige Vorstellungen darüber, was Urlaub sei, wozu er diene und wie er sich zu gestalten habe. Keineswegs nur in den autoritären Regimen des 20. Jahrhunderts konnten und können diese auf staatlicher, kommunaler, medizinischer, künstlerischer und gesellschaftlicher Ebene verhandelt werden. In der Sektion *Urlaub machen!?* soll ausgelotet werden, inwiefern sich staatliche und gesellschaftliche Vorstellungen und Regeln im konkreten Urlaubsverhalten der Touristen ihren Niederschlag fanden. Wurden diese Vorstellungen von dem, was Urlaub sein sollte, von den Urlaubern selbst übernommen, uminterpretiert oder gar ignoriert und hintergangen? Welche Normen bildeten die Urlauber selbst heraus? Wie agierten und reagierten schließlich Reiseveranstalter (staatlicher, halbstaatlicher und privater Couleur) in diesem Feld?

## 2. *Imaginäre Welten*

Imagination und Inszenierung waren für den modernen Tourismus von Anfang an eine zentrale Kategorie – von der Definition des »richtigen« Standpunkts der Naturbetrachtung des achtzehnten Jahrhunderts über die *polynesification* der europäischen Küsten oder die Inszenierung von Folklore im 19. und 20. Jahrhundert bis hin zur Inszenierung des Sozialismus an den Urlaubsorten staatssozialistischer Staaten. Inzwischen spielen inszenierte Ferienwelten im Nah- wie Ferntourismus eine unbestritten wachsende Rolle; auch wird die These von einer Auslöschung des Raumes durch den Tourismus aufgestellt: Einerseits, weil Skihallen und tropische Urlaubsparadiese unter Glas in der Nachbarschaft entstehen, andererseits weil ganze Zielregionen mit einer letztendlich austauschbaren touristischen Erlebniswelt überschrieben werden. Im Workshop sollte es zum einen um die Perzeption solcher Inszenierungen und ihre Aneignung durch die Touristen gehen. Welche Raumerfahrungen werden hier gegebenenfalls ersetzt oder überschrieben? Wie und auf welchen Grundlagen werden künstliche Erlebniswelten als Produkt geschaffen und konsumiert? Zum zweiten könnte stärker als bisher die Frage einer Historisierung dieser Zeitdiagnose in den Blick genommen werden. Wie stellt sich die Konfrontation von Erfahrung und Erwartung von Reisenden in unterschiedlichen räumlichen und zeitlichen Kontexten dar? Welche Spielräume verbleiben oder werden eröffnet für eine »eigensinnige« Aneignung? Schließlich, verbunden mit dem Stichwort »virtueller Tourismus«: Hört das Reisen auf mit räumlicher Fortbewegung in Verbindung zu stehen? Oder spielte virtuelles Reisen nicht immer schon eine bestimmte Rolle, komplementär oder konträr zur räumlichen Fortbewegung von Reisenden?

## 3. *Vom reisenden Mann zum Familienurlaub*

Die Frage, wer eigentlich am Tourismus teilnahm, ist von sozialhistorisch geprägten Forschungen lange Zeit klassenspezifisch im Sinne eines zunehmenden Einschlusses unterbürgerlicher Schichten bis hin zum modernen Massentourismus beantwortet worden. Die Begrenztheit dieser Perspektive wird nicht nur im Systemvergleich zwischen Ost und West deutlich, sondern seit Jahrzehnten auch in Bezug auf die westlichen Gesellschaften durch die Geschlechtergeschichte kritisiert. In dem Maße, in

dem Geschlecht, Alter und Generation zu analytischen Kategorien der Gesellschaftsgeschichte geworden sind, sollte auch die historische Tourismusforschung die Frage »wer reiste?« neu stellen. Dafür bietet sich insbesondere der Familienurlaub als (meist unterhinterfragte) »Norm« des modernen Ferienbetriebes an, zumal seine historische Entstehung bislang kaum erforscht worden ist. In der Sektion soll es daher um die Entstehungs- und Entwicklungsbedingungen von Normen, v.a. aber wieder von Praktiken des Familienurlaubs in unterschiedlichen Räumen und Zeiten gehen. Mit welchen komplementären oder alternativen Vorstellungen und Praktiken (z.B. Kurschatten oder der männlich dominierte Arbeiterurlaub in der frühen DDR) konkurrierte der Familienurlaub? Im welchem Maße hemmten oder förderten gesellschaftliche Familienvorstellungen, aber auch die Politik von Urlaubsveranstaltern oder Urlaubsorten diese Entwicklungen?

4. *»On stage«: Strände/Urlaubsorte und die (Selbst-)Darstellung von Körper*  
Während die ersten drei Sektionen Vorstellungen, Fiktionen und Normen mit dem konkreten Verhalten von Touristen in Beziehung setzen, sollen schließlich die Wahrnehmung und Darstellungen von Körpern im Tourismus untersucht werden. Zweifellos spielen Körper und Körperlichkeit v.a. im Kurwesen (»kranke« und »gesunde« Körper), den Badeorten (»bedeckte« und »entblößte« Körper usw.) und den mit dem Modernen Massentourismus verbundenen Urlaubspraktiken (Strand, Sport, Sonnenbaden, aber auch Tanzen, Trinken, Sex) eine herausragende Rolle. Wie wurden und werden Körper in unterschiedlichen historischen Kontexten am Strand und in den Erholungsorten inszeniert und ins Bild gesetzt?

In allen Themenfeldern wird ein Ost-West- bzw. Systemvergleich, wie er in der historischen Tourismusforschung bislang zu wenig Beachtung gefunden hat, durchaus angestrebt. Obwohl also vergleichende Beiträge Berücksichtigung finden werden, wollen die Organisatoren die Beiträge nicht von vorne herein auf komparative Fragestellungen festlegen. Genauso so wenig soll a priori eine Festlegung auf das 20. Jahrhundert erfolgen, auch wenn die skizzierten Themenfelder dies vermuten lassen könnten. Der Workshop will vielmehr der gemeinsamen Diskussion unterschiedlicher Beiträge genügend Raum einräumen, so dass in dieser Weise synchrone und oder diachrone Vergleiche möglich werden.